Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.



Die Zeitung erscheint täglich, Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Pränumerations-Preis pro Quartal 1 Thlr. Preuß. Cour.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 194. Freitag, den 29. September 1848.

Bei dem nahen Ablaufe des Quartals werden die geehrten Interessenten der Stettinischen Zeitung ersucht, die Erneuerung der Pränumeration in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, gefälligst anzumelden. Die Zeitung erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) Nachmittags 2 Uhr; der Pränumerations-Preis beträgt pro Quartal 1 Thlr. incl. Stempel. — Diejenigen Abonnenten, welche die Zeitung ins Haus gebracht zu haben wünschen, wollen die Bestellung bei der Expedition abgeben und zahlen dafür 7½ sgr. pro Quartal.

Die Zeitungs-Expedition.

Bekanntmachung.

Durch das neueste Stück der Gesetzsammlung No. 40 ist der Hafengeld-Tarif für unsere Stadt publicirt. Indem wir das dabei betheiligte Publikum hierauf aufmerksam machen, fügen wir hinzu, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen der Tarif mit dem 1sten Oktober c. zur Ausführung kommt, das Hafengeld also nach den Sätzen des neuen Tarifs von allen Fahrzeugen und Waaren zu entrichten ist, die vom 1sten Oktober c. an in das Hafengebiet der Stadt eingehen. Der Tarif ist in unserer Registratur für 1 Sgr. zu haben.

Stettin, den 23sten September 1848. Der Magistrat.

Der Herr Reichs-Minister des Innern hat der preußischen Regierung durch den preußischen Bevollmächtigten bei der provisorischen Centralgewalt den nachstehenden, an alle deutsche Regierungen gerichteten Erlaß Sr. Kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs-Reichsverwesers, vom 22. Septbr. d. J., zugehen lassen, und wird derselbe zur öffentlichen Kenntniß gebracht, indem die Behörden hierdurch die erneute Aufforderung erhalten, mit wachsamer Energie den hervortretenden anarchischen Bestrebungen und jeder Störung der öffentlichen Ordnung entgegenzutreten und die Herrschaft der bestehenden Gesetze zum Schutze der Freiheit überall aufrecht zu erhalten.

Berlin, den 27. September 1848.

Das Staats-Ministerium.

Erlaß des Reichsverwesers an sämmtliche Regierungen des deutschen Bundesstaates.

Von der provisorischen Centralgewalt fur Deutschland.

Am 18. September 1848 wütheten zu Frankfurt a. M., dem Sitze der Centralgewalt und der deutschen Nationalversammlung, die Schrecknisse des blutigen Aufruhrs.

Die unter dem längst verführten Volke verbreiteten falschen Auslegungen über den Beschluß der Nationalversammlung vom 16. Septbr. 1848 — wodurch der zu Malmoe abgeschlossene Waffenstillstand nicht ferner zu beanständigen sei — brachten lange vorbereitete Pläne zur Ausführung. Am 17. September 1848 wurde nächst Frankfurt eine große Volksversammlung abgehalten, dabei der Aufruhr offen gepredigt und zum Sturme gegen die Majorität des Parlaments aufgefordert. Es traten von allen Seiten Bewaffnete ein, und die Ruhe der Stadt, die schon in der früheren Nacht durch grobe Excesse gestört worden war, wurde so gefährlich bedroht, daß der Senat das Reichsministerium aufforderte, die zum Schutze der Nationalversammlung nöthigen Vorkehrungen selbst zu treffen. Unter dem Schutze zweier aus Mainz beigezogener Bataillone hielt die Nationalversammlung am 18. Septemper 1848 Vormittags Sitzung, umringt von drohenden Haufen, deren Versuch, gewaltsam in den Sitzungssaal einzudringen, durch Reichstruppen vereitelt wurde. Von 2 Uhr bis gegen 9 Uhr Abends dauerte der Straßenkampf gegen die zahlreich errichteten Barrikaden und die von Bewaffneten besetzten Häuser, aus welchen fortwährend auf die Truppen gefeuert wurde. Erst am 19. Morgens war die gesetzliche Macht vollständig Meister der Stadt. — In den ersten Nachmittagsstunden wurden die beiden Abgeordneten der deutschen Nationalversammlung, Fürst Lichnowsky und v. Auerswald, die in bürgerlicher Kleidung und unbewaffnet aus der Stadt ritten, von bewaffneten Haufen angegriffen, aus Häusern, wohin sie sich geflüchtet hatten, getrieben, und mit empörender Grausamkeit ermordet. Der Abgeordnete Heckscher wurde in Höchst eine lange Nacht hindurch von rasenden Pöbelhaufen mißhandelt und mit dem Tode bedroht; auch andere Abgeordnete schwebten in Lebensgefahr. — Bei solchen Vorgängen konnte die provisorische Centralgewalt in dem, was ihre Pflicht erfordere, nicht zweifelhaft sein. Eine Truppenmacht war binnen wenigen Stunden in Frankfurt versammelt, mit der nicht nur der Aufruhr besiegt wurde, sondern durch die auch einer Erneuerung desselben hier und in der Nähe vorgebeugt sein wird. Das Kriegsgesetz wurde verkündet, die Entwaffnung der Einwohner verfügt, und die Justiz ist thätig, die zahlreich Verhafteten zu richten und den andern Schuldigen nachzuforschen. — Aber die Centralgewalt verkennt nicht, daß damit ihre Aufgabe nicht vollendet sei, daß nach den tiefen Erschütterungen, die Deutschland erfuhr, nebst dem errungenen Gute der Freiheit, das gwahrt, geschützt und dauernd befestigt werden soll, bedauernswerthe Mißverständnisse eingetreten sind, die, indem sie Bürgerkrieg und Anarchie theils schon hervorriefen, theils die Saat dazu gelegt, die Freiheit selbst in Frage stellen und unser Vaterland mit einer furchtbaren Zukunft bedrohen. — Eine Fortdauer dieses Zustandes kann nicht geduldet werden, denn er ist ein offenbarer Angriff auf die Wohlfahrt des deutschen Bundesstaates, die durch alle Theile desselben umfassende Maßregeln zu bewahren, die provisorische Centralgewalt berufen ist. Sie wird diese Maßregeln demnächst Hand in Hand mit den deutschen Regierungen, sie wird sie dahin treffen, daß dem Gesetze, dessen Vollzug in manchen Theilen Deutschlands stille steht, wieder Geltung und kräftige Wirksamkeit werde. Die provisorische Centralgewalt ist dabei über die thätige Mitwirkung aller Regierungen, die, wie sie weiß, dem deutschen Volke die Segnungen der Freiheit, des Friedens und der Ordnung verbürgt wissen wollen, nicht in Zweifel, und wird ihre Unterstützung nur mit Erfolg in Anspruch nehmen. Aber indem sie erkennt, daß die Herrschaft der Gesetze dort, wo sie geschwächt ist, hergestellt werden muß, vertraut sie, es werde dem Muthe und dem Pflichtgefühle Jener, die vor Allem berufen sind, ihre Mitbürger vor Anarchie zu bewahren, Ernst sein in Erfüllung dieser Pflicht, damit an ihnen das deutsche Volk, was den Frieden und die Herrschaft der Gesetze wünscht, Halt und Stutze finde, und dann gewiß freudig mitwirke, wo zu seinem Heile gewirkt werden soll. — In dieser Richtung nimmt die provisorische Centralgewalt jetzt schon die kräftige Mitwirkung aller deutschen Regierungen dahin in Anspruch, daß sie ihre Behörden und Beamten, und jene Institute, die zur Vertheidigung der Ordnung und der Gesetze bestehen, zur eifrigen Pflichterfullung, dort wo sie hierin nachließen, ernstlich ermahnen, damit dem theilweise eingerissenen Zustande der Gesetzlosigkeit, unter welchem nur die Freunde der wahren Freiheit leiden, kräftig ein Ziel gesetzt werde. Frankfurt, a. M. 22. Septbr. 1848.

Der Reichsverweser: (gez.) Erzherzog Johann.
Der Reichsminister des Innern: (gez.) Schmerling.

Bei der am 28sten d. M. beendigten Ziehung der dritten Klasse 98ster Königlichen Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 3000 Thlr. auf No. 38,483; 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf No. 47,823; 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf No. 5680; 3 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf No. 3696. 26,546 und 71,708; und 9 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 9207. 15,627. 17,339. 23,536. 37,827. 38,143. 42,525. 46,091 und 49,602.

Das 42ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter No. 3035 das Gesetz zum Schutz der persönlichen Freiheit; vom 24. Sept. d. J.

Deutschland.

Stettin, 28. September. Die Berliner Interpellationen häufen sich. In der Nationalversammlung daselbst wird das Ministerium daruber interpellirt, ob der General selbstständig einschreiten könne, wenn Militärpersonen bedroht werden, oder ob er nur einschreiten könne, wenn Polizei und Burgerwehr ungenügend, und ob ihm allein die Beurtheilung daruber zustehe. Den General der Kavallerie von Wrangel interpellirt privatim der Kommandeur der Bürgerwehr, Herr Rimpler, über gleiche Gegenstände. Ehe wir auf diese Interpellationen eingehen, dürfte es nicht ungeeignet erscheinen, die Interpellanten zu fragen, wer denselben zu diesen Interpellationen die Befugniß ertheilt habe? Was die Nationalversammlung betrifft, so können wir nur wiederholen, daß sie nur beauftragt war, die Staatsverfassung mit den Vertretern der Krone zu vereinbaren und sie zu allen übrigen Querelen keine Vollmacht ihrer Machtgeber hatte. Was den Herrn Rimpler betrifft, so können wir eine Befugniß zu dieser Interpellation gar nicht auffinden und mussen daher glauben, daß Herr Rimpler dieselbe vielleicht in der fixen Idee als Oberhaupt des souverainen Berliner Volks erlassen habe. In Betreff der Interpellation selbst, so würde dieselbe am besten dadurch beantwortet werden können, wenn das Ministerium geradezu erklärte, die Versammlung sei nicht dazu befugt, also kurz: „Schuster bleib' bei deinem Leisten." Denn wollte das Ministerium eine specielle Antwort erfolgen lassen, so müßte es auf die der Interpellation zu Grunde liegenden Thatsachen zurückgehen. Bei der Inter-

pellation ad. I. darüber, ob der General selbstständig einschreiten könne,
wenn Militärpersonen bedroht, würde die dem Major v. Firks gebrachte
Katzenmusik zur Sprache kommen, und wie die Katzenmusikanten von den
Jägern mit Haselstöcken tüchtig bearbeitet worden, mit anderen Worten,
es würde zur Sprache kommen, daß das Volk bei Ausübung seiner Toll-
heiten tüchtig durchgeprügelt worden. Aber können wir den Jägern es
verdenken, wenn sie die Ehre ihres Vorgesetzten wahrten und die Mu-
sikanten nach Gebühr honorirten. Sollten sie warten, bis Bürgerwehr
und Polizei eingeschritten, so wäre dieses ein Schimpf für das ganze Jä-
gerkorps. Außerdem waren die Jäger nicht als Militair, sondern als Ci-
vilisten betheiligt, da sie nicht in Uniform, sondern nur in den Hausjacken
erschienen waren. Der Interpellation ad II. und III. liegen die betref-
fenden Erlasse des v. Brandenburg und v. Wrangel zum Grunde.
Aber auch hier würde eine specielle Beantwortung durchaus zu nichts
führen. Die Berliner Bürgerwehr hat sich noch vor einigen Tagen bei
dem Tumulte auf dem Molkenmarkte so unkräftig gezeigt, daß wir, ohne
der Erstürmung des Zeughauses und der Demolirung der Ministerhotels
gedenken zu wollen, es höchst nöthig finden, daß energische Maßregeln er-
griffen werden, wenn wir nicht die Mitglieder der rechten Seite eben so
wie unsere Frankfurter Deputirten ermordet sehen wollen. Wollen wir da-
bei auf die Hülfe der Bürgerwehr warten, so wäre das mißlich, und könnte
dieselbe in Folge geheimer Affection des Kommandeurs vielleicht ganz unter-
bleiben und das Schauspiel gleich dem Frankfurter mit der Aufforderung
enden, „nach vollbrachtem Morde nach Hause zu gehen." Doch genug über
diese unwürdigen Interpellationen, deren Motiv deutlich zu erkennen. —
Mit Vergnügen haben wir die Wrangel'sche Antwort an Herrn Rimpler
gelesen. Herr Rimpler mag bei Durchlesung derselben sehr ungnädig
gewesen sein. Wir hätten dabei sein mögen, als die Ordonnanz ihm das
Schreiben überbrachte und er im großeu Buche über den Empfang quittirte.
Der Oberkommandeur in den Marken rechtfertigt sich bei Dir über Deine
Interpellation, mag er im Geiste gedacht und so schon von künftiger Größe
geträumt haben. Doch bittere Täuschung, in dem hohen Erlasse vom
24. September verkündet er seinen Groll, und „daß er die nöthigen Schritte
gethan, um diese Angelegenheit zu verfolgen." Wehe unserm Wrangel!? —

Berlin. Der Charlottenburger demokratische Verein scheint sich trotz der
gegen die Ruhestörer vom August eingeleiteten Untersuchung in Charlotten-
burg nicht wohl daselbst zu fühlen und hält deshalb jetzt seine Sitzungen
im Hofjäger.

Köln, 22. Septbr. Die Frankfurter Ereignisse welche Jeden, der sein
Vaterland wahrhaft liebt, mit eben so großer Entrüstung, als tiefer Trauer
erfüllen müssen, haben den Leitern unserer sogenannten Demokraten Ver-
anlassung gegeben, ihre eigentlichen Gesinnungen einmal ganz klar und
offen auszusprechen. In einer vorgestern Abend abgehaltenen Versammlung,
der wenigstens 2000 Personen beiwohnten, da der Saal nicht mehr faßte,
haben einzelne der Redner nicht allein den Mord Lichnowsky und Auers-
wald's gebilligt, jenen Blutmenschen ein Hoch gebracht, in welches die un-
zurechnungsfähige Menge, meist der arbeitenden Klasse angehörend, natür-
lich einstimmte, sondern sich auch dahin ausgesprochen, daß man noch zu
glimpflich verfahren. Den Soldaten, die in Frankfurt die Ruhe wieder
hergestellt, wurde unter Pfeifen und Zischen ein Pereat gebracht. Der
Fanatismus dieser verblendeten Menschen ging so weit, daß sie offen und
unverhohlen allem Bestehenden den Krieg erklärten. Am wüthendsten war
ein gewisser Wolff, ein Jude, Mitarbeiter der „Neuen Rhein. Ztg." und
erst seit kurzem von Paris zurückgekehrt. (D.-P.-A.-Z.)

Köln, 25. Septbr. Wir haben den Tag in ununterbrochener Auf-
regung und Spannung zugebracht, die heute Abend noch um so mehr ge-
stiegen sind, als unsere Bürgerwehr erklärt hat, es sei ihr faktisch unmöglich,
die Ruhe aufrecht zu erhalten. In Folge dieser Erklärung ist unser
sämmtliches Militair alarmirt. Die Veranlassung zu der Unruhe war
Folgendes: In Folge eines gerichtlichen Befehls sollten der Rentier Wach-
ter, Hauptmann einer Bürgerwehr-Kompagnie, und die Vorsteher des hie-
sigen Arbeitervereins verhafter werden. Drei derselben wurden arretirt,
der ꝛc. Wachter aber, der ebenfalls arretirt war, von dem Volke den
Gensd'armen entrissen und die Verhaftung eines Fünften geradezu dadurch
verhindert, daß die Polizei und Gensd'armen insultirt wurden und sich nur
durch die Flucht vor der erbosten Menge retten konnten. Nachdem um
11 Uhr Nachmittags eine Art Barrikade zum Schutze gegen die neben der
Regierung belegene Wache von Jungen errichtet war, sah die zu einer
großen Masse herangewachsene Zahl der Unruhestifter, daß das Militair
allen Insulten die größte Ruhe entgegensetzte. Die Menge zog daher zu
dem Polizei-Präsidium und zertrümmerte Mittags 12 Uhr sämmtliche Fen-
ster des Gebäudes, ohne daß Jemand hindernd oder beschwichtigend auftrat.
Die wiederholt geschehene Alarmirung der Bürgerwehr führte eine Kom-
pagnie vor das Gebäude, allein sie verjagte nur den Pöbel, der leicht
hätte umzingelt werden können, mit einer Schlaffheit, die alle Augenzeugen
entrüstete. Eine andere Compagnie, gerade die, deren Hauptmann festge-
nommen werden sollte, erschien ebenfalls, allein mit einem lauten Freuden-
geschrei, als sie die Verwüstung sah. Zu 1 Uhr Mittags ward durch
Plakate Seitens der Demokraten eine Volksversammlung auf dem alten
Markte angesagt, allein sofort von der Polizei verboten. Nichts desto
weniger versammelten sich viele Hunderte. Die Bürgerwehr räumte die
Durchgänge, welche sie besetzt hielt, dem Volke ein, die Redner bestiegen
die Bühne und erregten das Volk durch fanatische Reden, namentlich aber
der Präsident des Arbeitervereins, dessen Verhaftung das Volk verhindert
hatte. Einem Polizei-Kommissarius, der sich unter die Menge gewagt
hatte, wurden die Kleider vom Körper gerissen und im Triumph als Tro-
phäe auf der großen Brunnenröhre auf dem Platze befestigt. Da nach den
umliegenden Dörfern Boten zur Herbeischaffung von Hülfe geschickt waren
und von den Rednern ein großer Zuzug des Volks von Crefeld, Neuß und
Düsseldorf angesagt wurde, so patrouillirte das Ulanen-Regiment den ganzen
Nachmittag um die Stadt und 12 Geschütze wurden mit voller Bemannung
am Rheinufer aufgestellt, um die Stadt vor jedem Ueberfall zu schützen.
Nach Beendigung der untersagten Versammlung im Freien fand gegen
4 Uhr abermals eine Versammlung in dem Eiserschen Saale statt, die aber
so zahlreich war, daß der Saal die Menge nicht fassen konnte. Diese be-
gab sich wieder nach dem Altmarkt und es begann von Neuem das Trei-
ben, die durch Getränke schon erhitzte Menge zu fanatisiren, deren alleiniges
Bestreben dahin gerichtet war, das Zeughaus zu erstürmen und mit Ge-
walt der Waffen nicht nur die heute Verhafteten, sondern auch Gottschalk
nnd Annecke zu befreien. Gegen 6 Uhr erklärte die Bürgerwehr ihre Ohn-
macht und sofort rückten 10 Geschütze vor das Zeughaus und mehrere an-
dere vor das große Gefängniß am Klingelplatz, sämmtliche Thore und
öffentlichen Gebäude wurden vom Militair besetzt und die Stadt förmlich
in Belagerungszustand gesetzt. Während wir, gegen 8 Uhr Abends, diese
Zeilen schreiben, ist die Versammlung auf dem alten Markte noch beisam-
men, es heißt, sie wolle sich die Nacht hindurch permanent erklären. Wir
hören die Allarmtrommel in der Ferne, und wie uns vom alten Markt
kommenden Leute versichern, hat man so eben angefangen, dort Barrikaden
zu errichten und Gewehrläden zu plündern. Wir selbst haben dies nicht
gesehen, allein wir halten die Nachricht nicht für unglaublich, leider für
nur zu wahrscheinlich. Die Bewegung auf den Straßen ist sehr groß und
die Bürgerschaft in großer Besorgniß vor der kommenden Nacht. So eben
rücken einige Hundert Ulanen in die Stadt ein. (Voss. Z.)

Köln, 26. September. Diesen Morgen nach 5 Uhr drangen Meh-
rere in den Glockenthurm des Domes und fingen an Sturm zu läuten,
wurden aber von einem in der Nähe stehenden Militärposten zum Theile
aufgegriffen und zur Haft gebracht. Auch wurden noch andere Verhaftun-
tungen vorgenommen. Mit Tagesanbruch fing man sogleich an die Bar-
rikaden wegzuräumen, wobei Arbeiter und Soldaten beschäftigt waren, so
daß die Passage bald wieder in allen Straßen frei war, da auch sofort
das aufgerissene Pflaster wieder gelegt wurde. In den Hauptstraßen und
namentlich, wo sich dieselben kreuzen, sind Militär-Pikets aufgestellt, um zu
verhindern, daß die Passage durch die Haufen von Neugierigen, welche
durch die Straßen wandeln, gehemmt werde. Auf dem Neumarkte stehen
auch noch eine Eskadron Lanzenreiter und acht bespannte Geschütze, wie
deren auch auf dem Gereonsdriesch und vier an der Regierung aufgepflanzt
sind. Starke Patrouillen durchziehen die Straßen und sichern die vollstän-
dig wieder hergestellte Ruhe. Mehrfach sind die Läden zwar noch ver-
schlossen, doch ist der Verkehr ungehemmt. — Wie wüst auch die Vorfälle
des gestrigen Tages waren, wie roh auch die Zügellosigkeit einzelner Men-
schen aus dem Pöbel, so war es doch nur das durch den Wahnsinn eines
kleinen Häufleins von Volksverführern zur Schmach der Stadt Köln her-
vorgerufene Werk. (Köln. Ztg.)

— Mittags 12 Uhr. So eben wird folgende Bekanntmachung der Kom-
mandantur, welche Köln in Belagerungs-Zustand erklärt, unter Trommel-
schlag in Begleitung starker Militair-Pikets in den Straßen verkündet, an-
geheftet und vertheilt: Die Vorfälle des gestrigen Tages und der Nacht
haben zur Genüge bewiesen, daß mit den gewöhnlichen Mitteln der gesetz-
liche Zustand der Stadt nicht aufrecht erhalten werden und Personen und
Eigenthum nicht hinlänglich geschützt werden können. Die Kommandantur sieht
sich daher genöthigt, sowohl zur Sicherung der ihr anvertrauten Festung, als
auch zum Schutze der Bürgerschaft die Festung in Belagerungs-Zustand zu
erklären. Indem der Belagerungszustand hiermit ausgesprochen ist, wird
Folgendes verordnet: 1) Alle Vereine zu politischen und sozialen Zwecken
sind aufgehoben; 2) alle Versammlungen von mehr als zwanzig Personen
bei Tage und von zehn Personen des Abends und bei Nacht auf den Stra-
ßen und öffentlichen Plätzen sind untersagt; 3) alle Wirthshäuser sind um
zehn Uhr Abends geschlossen; 4) die gesetzlich bestehenden Behörden ver-
bleiben in ihren Funktionen und werden in ihren zu treffenden Maßregeln
aufs kräftigste unterstützt werden; 5) die Bürgerwehr ist vorbehaltlich ihrer
Reorganisation aufgelöst. Die Waffen sind heute Nachmittags von zwei
bis fünf Uhr von dem ersten und dritten Banner auf dem Appellhofe, von
dem zweiten nnd vierten Banner auf dem Neumarkte, von dem fünften
Banner am Waidmarkte an die zur Empfangnahme bestimmten Personen
abzuliefern. 6) Wer in offenem und bewaffnetem Widerstande gegen die
Maßregeln der gesetzlichen Behörden betroffen wird, soll vor ein Kriegs-
gericht gestellt werden. 7) Die „Neue Rheinische Zeitung", die „Zeitung
des Arbeitervereins", die „Neue Kölnische Zeitung", „der Wächter am
Rhein" sind suspendirt. Die gutgesinnte Bürgerschaft Kölns, welche es mit
Gesetz und Ordnung redlich meint, wird ersucht, das Ihrige dazu beizutra-
gen, daß bald der gesetzliche Zustand wieder eintreten könne, und würde
es der Kommandantur leid thun, in die Nothwendigkeit versetzt zu wer-
den, zur Aufrechthaltung obiger Artikel zu den äußersten Mitteln schreiten
zu müssen.

Köln, den 26. September 1848.

Die Kommandantur.

Kaiser, General-Major. Engels, Oberst.

— 1 Uhr. In diesem Augenblicke ergeht folgender Aufruf:

Mitbürger!

Die bedauerlichen Vorfälle des vergangenen Tages haben die Festungs-
behörde veranlaßt, den Belagerungszustand über unsere Stadt auszusprechen.
Ueberall da, wo ein Belagerungszustand erklärt ist, darf nur das Militair
im Besitze von Waffen sein. Es ist somit die Nothwendigkeit eingetreten,
daß die Bürger Kölns von ihrer Seite Alles beitragen, auf daß in keiner
Weise die Ruhe der Stadt gestört und kein bedauerliches Unheil herbeige-
führt werde. Sobald die Festungsbehörde erkennt, daß der ruhige und
gesetzliche Zustand wieder zurückgekehrt ist, wird auch der außerordentliche
Zustand wieder aufgehoben und die Reorganisation der Bürgerwehr vorge-
nommen werden. Darum rufen wir allen gutgesinnten Bürgern ernstlich
zu, doch ja Alles aufzubieten, um in so ernster Zeit ihre Kinder, Lehrlinge,
Gesellen und sonstigen Hausgenossen streng zu Hause zu halten und durch
Beispiel und Ermahnung zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung bei-
zutragen, damit die Strenge der Gesetze Niemand von ihnen treffe und
recht bald der exceptionelle Zustand wieder aufhöre.

Köln, 26. September 1848.

Ober-Bürgermeister Beigeordnete und Gemeinde-Verordnete.

Dresden, 25. September. Die Registrande der II. Kammer brachte
heute unter Anderem eine Beistimmungserklärung zu den Maßregeln der
Regierung (die Erhöhung der Eingangszölle für gewisse Waaren betreffend)
aus den Orten Kallenberg und Lichtenstein, welche vom Abg. Evans be-
vorwortet und vorgelesen wurde. Dann begann die Berathung des Berichts
der 2. Deputation über das Dekret, einen Gesetzentwurf, Zollzuschläge
bei einigen ausländischen Waaren betreffend. Die Majorität der Depu-
tation ist im Wesentlichen mit der Gesetzvorlage einverstanden, indem die
Nothwendigkeit vernünftiger Schutzzölle immer dringender hervortrete. Ge-
gen die Maßregel der französischen Regierung, die Erhöhung der Aus-
fuhrprämien um 50 Proc., habe etwas zum Schutze für die Industrie in
den Zollvereinsstaaten geschehen müssen. Freilich sei zu beklagen, daß die
diesseitigen Maßregeln so spät ins Leben träten, da Frankreich zu dem

Zeitpunkte, wo der deutsche Zollverein sich zur Wehr stelle, bereits den Zweck seines Angriffs in der Hauptsache erreicht habe, und so unserer Industrie nicht viel damit gedient sein könne. Man habe indessen in der Vorlage etwas mehr als eine Retorsionsmaßregel zu erblicken geglaubt, nämlich die Anbahnung eines heilsamen Zollsystems zum Schutze des deutschen Gewerbfleißes. Die Deputation räth daher der Kammer an: 1) die Art und Höhe der in dem Entwurfe der Verordnung, Zollzuschläge betreffend, beantragten Zollzuschläge im Vertrauen auf ihre Angemessenheit zu genehmigen; 2) die Kammer wolle bei der Staatsregierung beantragen, daß die in Rede stehende Zollmaßregel erst mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft trete; 3) zu beschließen, im Einverständniß mit der 1. Kammer die Staatsregierung zu ersuchen, die Zustimmung der übrigen Vereinsregierungen zu erwirken, daß die Erhebung der vereinbarten Zollzuschläge mindestens einen eben so großen Zeitraum umfasse, als dies bei der französischen Maßregel stattfinden werde; 4) im Einverständniß mit der 1. Kammer dem Ermessen der Staatsregierung anheim zu geben, ob und in wie weit bei der vorgeschlagenen Zollerhöhung auf französische Artikel ähnlichen, von anderen Staaten eingeführten Waaren eine unterscheidende Berücksichtigung zuzugestehen, sowie ob und in wie weit die Zustimmung der übrigen Vereinsregierungen hierzu zu erlangen sein dürfte. Schließlich empfiehlt die Deputation noch der Kammer: den Inhalt des mittelst Dekrets vom 13. September eingebrachten Entwurfs einer Verordnung, Eingangszollzuschläge betreffend, mit Rücksicht auf vorstehend gestellte Anträge allenthalben zu genehmigen. Neben diesem Gutachten hat Abg. Harkort, allein die Minorität der Deputation bildend, ein Sondergutachten abgegeben. (D. A. Z.)

— Nachdem schon vor mehreren Tagen die zwölfte Kompagnie des Regiments vac. Max, welche sich bei den Chemnitzer Unruhen so brav gehalten hat, wieder hier eingerückt und ehrenvoll sowohl von dem Divisions- wie von dem Regimentskommandanten eingeholt worden war, ist auch heute Morgen die halbe Batterie reitender Artillerie von Chemnitz hier angekommen, glücklicherweise ohne daß es nöthig geworden wäre, diese Waffe anzuwenden. Die Maßregel, Chemnitz und vielleicht einige andere Städte des Erzgebirges mit stehenden Garnisonen zu versehen, wird hier nur gebilligt. (D. A. Z.)

Karlsruhe, 25. September. Die Karlsruher Zeitung enthält nachstehende offizielle Verkündigung:

„Nach Nachrichten, die gestern Abend von Freiburg eintrafen, hörte man dort Kanonendonner. Heute Nacht ist nun eine Extra-Lokomotive mit der Nachricht angekommen, daß unsere Truppen die in Staufen eingezogenen Rebellen geschlagen und zersprengt haben. Bei Heitersheim sind die Truppen auf die 600 — 700 Mann starken Rebellen gestoßen und haben sie hart nach Staufen gedrängt. Nach einer nicht unbedeutenden Gegenwehr wurde Staufen von den Truppen eingenommen. Einige Häuser sind dort abgebrannt. Auf der Seite der Rebellen sollen viele Todte sein, und auch einige auf der Seite der Truppen. Die näheren Einzelnheiten werden erst erwartet. Karlsruhe, den 25. Sept. 1848.

Ministerium des Innern. Bekk."

— Das gestern früh nach allen Richtungen abgegangene Regierungsblatt enthält zwei Verordnungen vom 23sten, durch deren eine das Standrecht geregelt, und durch die andere die ins Rheinthal sich erstreckenden Amtsbezirke von Lörrach bis Achern und der Bezirk Ettlingen in Kriegszustand erklärt werden.

— Der Amtsbezirk Weinheim ist wegen Zerstörung der Eisenbahn bei Großsachsen in Kriegszustand erklärt worden. Die Zerstörung der Eisenbahn wird für Hochverrath erklärt, und die Gemeinden werden für die möglichste Verhütung derselben unter Hinweisung auf mögliche, für sie nachtheilige Maßregeln verantwortlich gemacht.

— Struve hat von Lörrach, wo die Republik proklamirt und eine provisorische Regierung gebildet, folgenden Aufruf an das deutsche Volk erlassen:

„Der Kampf des Volks mit seinen Unterdrückern hat begonnen. Selbst in den Straßen der Stadt Frankfurt a. M., am Sitze der ohnmächtigen Centralgewalt und der geschwätzigen konstituirenden Versammlung, ist auf das Volk mit Kartätschen geschossen worden. Nur das Schwert kann das deutsche Volk noch retten. Siegt die Reaktion in Frankfurt, so wird Deutschland auf dem sogenannten gesetzlichen Wege furchtbarer ausgesogen und geknechtet werden, als dieses in den blutigsten Kriegen geschehen kann. Zu den Waffen, deutsches Volk! Nur die Republik führt uns zum Ziele, nach dem wir streben. Hoch lebe die deutsche Republik! Im Namen der provisorischen Regierung: G. Struve."

Eine zweite Proklamation ist eine Dienst-Anweisung für sämmtliche Bürgermeister, und lautet:

„Deutsche Republik! Wohlstand, Bildung, Freiheit für Alle! Hauptquartier Lörrach, 21. September 1848. Sämmtliche Bürgermeister werden persönlich dafür verantwortlich gemacht, daß 1) so lange das republikanische Heer sich in ihrem Bezirke befindet, den ganzen Tag über gestürmt und des Nachts auf den benachbarten Bergen Feuer angezündet werden. 2) Sie haben darauf zu achten, daß keine der fürstlichen Partei angehörigen Personen sich aus ihren resp. Bezirken entfernen, vielmehr sofort verhaftet, und daß alle denselben gehörigen Vermögenstheile mit Beschlag belegt werden. 3) Sie haben sofortige Stellung der waffenfähigen Mannschaft und den Abmarsch derselben nach dem Hauptorte des Bezirks zu betreiben und für die Herbeischaffung der Bedürfnisse der Mannschaft an Kleidung, Waffen, Munition und Nahrungsmitteln zu sorgen. 4) Sie haben Quartier-Billets bereit zu halten, damit die republikanischen Truppen jederzeit rasch und gut einquartirt werden können. 5) Ueberhaupt sind dieselben für die sofortige und nachdrückliche Vollziehung der Bestimmungen des beifolgenden Erlasses der provisorischen Regierung vom gleichen Tage verantwortlich."

Frankfurt, 25. Sept., Abends 6 Uhr. Nach heute Nacht in Karlsruhe und von da an das Reichs-Kriegsministerium gelangten neuerlichen Nachrichten hat General Hoffmann, der bei dem ersten Bekanntwerden des Einfalls von Struve sofort nach Freiburg abgegangen war, die Insurgenten bei Staufen gänzlich geschlagen, und zwar soll der General auf dem Wege von Krotzingen und durch das sogenannte Herenthal gegen Staufen mit 2 Detachements vorgegangen sein und somit Staufen von zwei Seiten angegriffen haben. Ist es dem General gelungen, das Münzerthal rechtzeitig zu besetzen, so dürfte die Niederlage, welche die Insurgenten hier erlitten, eine durchaus vollständige sein, da an ein Entkommen alsdann nicht zu denken ist. Nähere Nachrichten fehlen bis diesen Augenblick; man sieht diesen aber stündlich entgegen. (O.-P.-A.-Z.)

Frankfurt, 26. Septbr. Nachstehende Mittheilung verdanken wir einem hiesigen achtbaren Handlungshause:

Karlsruhe, 25. Sept. Wir theilen ihnen die so eben eingetroffene Nachricht mit, daß Struve durch standrechtliches Urtheil heute früh erschossen wurde. Dieses in Verbindung mit dem von unseren Truppen erfochtenen Siege bei Staufen und Krotzingen hat die Insurrection erstickt, so daß wahrscheinlich auch die Truppenbewegungen aufhören werden, sobald die Oesterreicher, welche die Besatzung hier bilden sollen, eingetroffen sind, da unsere eignen Truppen sämmtlich ins Oberland kommen und dort verbleiben. — Nach einer anderen Privatmittheilung aus Karlsruhe sind, gleichzeitig mit Struve, auch 68 seiner Anhänger gefangen genommen worden, deren Schicksal durch ein Kriegsgericht entschieden werden wird. (O.-P.-A.-Z.)

Oesterreich.

Wien, 24. Septbr. Eine stille Aufregung hat sich der Gemüther bemeistert, seitdem die Vorgänge in Frankfurt und Berlin hier bekannt wurden. Die radikale Parthei empfindet auch hier den Schlag, welchen ihre Genossenschaft zu Frankfurt erlitt; doch so wenig wie am 13. Septbr. will sie ihre Niederlage merken lassen und fährt in gewohnter, rühriger Thätigkeit fort. Allein wie die Dinge sich seit etwa 3 Monaten gestellt haben, ist es ihr geradezu unmöglich geworden, hier einen wesentlichen Sieg zu erkämpfen. Unläugbar ist es nämlich, daß die Intentionen in Oesterreich durchgehends auf die Emanzipationen aller Nationalitäten, die sich von Oesterreich loszureißen wünschen, gerichtet sind, damit der Rest bequem in Deutschland aufgehen könne, nachdem vielleicht hier zuerst die Flamme der demokratischen Erhebung Deutschlands mit einigem Erfolge entzündet worden. Deshalb will man Italien, Galizien Ungarn so bereitwillig freilassen und ist nur auf Niederhaltung der slawischen Elemente bedacht, weil sie diesem Plane energisch widerstreben. Im Reichstage stehen sich nunmehr zwei feindliche Parteien gegenüber, und dieser Bruch schlingt sich durch alle Theile der Monarchie. Da die slavische Partei von ultrademokratischen Doktrinen, wofür die überwiegende Mehrzahl der Bewohner Oesterreichs weder ein Bedürfniß empfindet, noch das erforderliche Verständniß mitbringt, sich fernhält, da sie mit ausnehmendem Takte den vorhandenen Zuständen sich akkomodirt, da sie die ausgemachte Majorität für sich hat, so stehen ihre Chancen unstreitig am günstigsten. Die größte Machtverstärkung wird sie übrigens aus der beabsichtigten Drittheilung Ungarns in einen slowakischen, magyarischen und illyrischen Kreis schöpfen, und durch die Unterordnung des wallachischen Elements in Siebenbürgen unter ihr Banner das vorläufige Maximum ihrer Macht und Geltung erreichen. Was noch in der Zeiten Hindergrunde schlummert, und ob die in der noch unaufgeschlossenen Hülse des alt-türkischen Reichs ruhende illyrische Welt sich nicht früher oder später dem österreichischen Westslawenstaate anschließen wird, läßt sich vor der Hand noch nicht berechnen. Die Leser werden leicht entnehmen, daß von dem endlichen Ausgange der ungarischen Wirren und Kämpfe Alles abhängt. Oesterreichs, ja selbst in gewisser Hinsicht Deutschlands nächste Zukunft wird sich in Ofen entscheiden. Die verhängnißvolle Aehnlichkeit zwischen dem Schicksale Polens und Ungarns ist nicht zu verkennen. Nur muß man den Ungarn die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie bei dem wahrscheinlich mißglückenden Versuche einen Großstaat zu bilden, durch die Ungunst ihrer Elementarbehungen in ihrem innersten Schooße am empfindlichsten gestört werden. (Voss. Z.)

Wien, 25. September. Der Erzherzog ist gestern aus Ungarn hier angelangt. Die Gründe seiner Ankunft werden auf das Strengste geheim gehalten, so daß selbst das österreichische Ministerium davon keine Kenntniß erlangen konnte. Während ziemlich gut unterrichtete Personen versichern, er sei gekommen um die Palatinatwürde in die Hände des Königs zurückzulegen, behaupten Andere, er sei in Eile bereits wieder abgereist. Jedenfalls hoffen wir morgen darüber Genaues mittheilen zu können. Die Lage des Prinzen war in letzter Zeit dem Hofe gegenüber eine sehr mißliche und unangenehme. Sein Zureden bewirkte, daß die bekannten Märzkonzessionen dem Hofe abgedrungen wurden. Hinterdrein erwies es sich, daß die Dringlichkeit derselben bei Weitem übertrieben war. Und von daher stammt die schiefe Stellung, welche seither der Hof dem Lande gegenüber einnimmt. Der Entschluß des Prinzen, an die Spitze der ungarischen Streitkräfte zu treten, ward von der nationalen Partei als Rettungsanker betrachtet; desto mißfälliger mußte selber vom Hofe angesehen werden. Nun hören wir aus guter Quelle, daß die Lage des Prinzen in neuester Zeit insofern keine ganz freie und ungebundene war, als ihm drei Kommissare beigeordnet waren, die jeden seiner Schritte prüfen, beobachten und überwachen mußten. Ob nicht Reibungen und Mißhelligkeiten, wozu diese delikate Lage jedenfalls reichlichen Stoff bot, irgend einen raschen Entschluß des Prinzen bestimmt, bleibt dahingestellt. Es wäre außerordentlich, wenn er ohne gewichtige Ursache das ihm anvertraute Land, sein Geburtsland, im kritischsten Augenblicke verlassen hätte.

Wien, 25. Sept. Heutigen Nachrichten zufolge ist **Jellachich bereits wirklich in Stuhlweißenburg eingerückt**, wo er sogar unter dem Jubel der Bevölkerung seinen Einzug gehalten haben soll. Mädchen mit Blumen, die Bürger mit weißen Fahnen sollen ihm entgegengezogen sein. Der Banus befindet sich sonach nur noch 8 Meilen von Ofen! Zugleich wird heute gemeldet, daß von der Ungarischen Armee neuerdings 12,000 Mann übergegangen sind und sich unter seine Fahne gestellt haben. — **Der Palatin Erzherzog Stephan** (der gestern plötzlich hier eintraf und sich sogleich zum Kaiser nach Schönbrunn begab) **hat seine Stelle als Palatin von Ungarn niedergelegt.** Wie aus glaubwürdiger Quelle versichert wird, soll der Erzherzog **Stephan** in Weßprim den Banus **Jellachich** zu einer Zusammenkunft wiederholt eingeladen, dieser aber jede Unterredung ausgeschlagen haben. (B.-B.)

Frankreich.

Paris, 24. September. Man bemerkt seit zwei Tagen große Vorsichtsmaßregeln von Seiten der Regierung, um jedem möglichen Versuche einer Unordnung vorzubeugen. Die Regierung, so zuversichtlich sie sich auch zeigt, soll nicht ohne Besorgnisse sein. Man erzählt, daß Cavaignac den Ober-Kommandanten der Nationalgarde, General Changarnier, gefragt habe, was er von der Nationalgarde erwarte, falls die Anhänger Louis Napoleons einen Handstreich zu Gunsten des Prätendenten versuchen sollten. Ich glaube, entgegnete Changarnier, die Nationalgarde wird von den Fenstern aus zusehen. (??)

— Gestern Abend wimmelten viele Straßen von Bajonnetten. Die-

ser Truppen-Aufwand soll in einer argen Rauferei seinen Grund haben, die zwischen Arbeitern und dem 24sten Linien-Regiment an der Barriere Fontaineblau stattfand und die mit Gefangennahme einer Menge von Soldaten und Arbeitern gegen 11 Uhr endete.

— Das Journal des Debats, Organ Rothschild's, ist vor dem hereinbrechenden Bankerott mit Recht sehr besorgt. Sein Finanzredakteur, E. Perreira, beweist den Ruin aller Banken, wenn der Agrikultur-Ausschuß der Nationalversammlung die Idee einiger seiner Glieder, 2 Milliarden Hypotheken-Bons mit Zwangscours zu schaffen, durchführe. Dann sei es um Frankreichs Gesundheit geschehen, denn auch der robusteste Staatskörper erliege der Papier-Cholera. Aber wie den Staat vor Bankerott retten? Herr Rothschild schlägt vor, der Bank anzubefehlen, daß sie ihre Zettel gegen baar wieder einlöse. Dieses würde das Vertrauen in der Hauptstadt mit Blitzesschnelle wecken. Fünf Sechstel der französischen Bankbillets (372 Millionen) seien zwar in Pariser Händen und die Regierung scheine ein wahres Wettrennen zu befürchten, wenn die Bank ihre Billets gegen hartes Silber wieder einlöse. Aber Rothschild versichert, daß dieß die Pariser Geldwelt nicht thun werde (?) und giebt diese Einlösung als einziges Mittel zur Rettung vor dem Staatsbankerott an.

Lyon, 17 Septbr. Gestern sind hier telegraphische Meldungen für die Kommandanten der bei uns und in der Nähe liegenden Militair-Divisionen eingetroffen, und man sagte, daß die eine derselben sich mehr gegen die Grenze bewegen werde. Die Ueberzeugung, daß trotz der Annahme der englisch-französischen Vermittelung von Seiten Oesterreichs die Lösung der italienischen Angelegenheiten noch immer auf große Schwierigkeiten stoße und die Frage über Krieg oder Frieden unentschieden bleibe, gewinnt wieder mehr an Bestand. Zwar hat man die Rüstungen bei uns eingestellt, allein die Truppen stehen in ihren bisherigen Quartieren und haben keine Reduktion erhalten, wie man das vor zwölf Tagen erwartete. Die Regierung bedarf übrigens der Truppen im südlichen Frankreich für Aufrechthaltung der Ruhe und gegen die Umtriebe der Legitimisten, die einen großen Anhang bei uns und in den meisten Hauptorten des Mittäglichen haben.

Italien.

Rom, 13. September. Unter den wieder anhebenden Schwingungen der für ihre Nationalität Exaltirten wird die gestern im geheimen Konsistorio von Pio IX. gehaltene Allokution von jeder politischen Partei scharf bekrittelt. Unsere Pacifikationsmänner erwarteten ein treffendes, entscheidendes Wort über die fast in allen Theilen Italiens immer wieder erneuerten anarchistischen Attentate; die Liberalen wünschten eine Aeußerung über ihre heimlichen und öffentlichen Vorbereitungen auf einen neuen eventuellen Unabhängigkeitskampf, wenn sie dabei auch nicht auf eine direkte päpstliche Billigung rechneten. Dagegen ist sie nur eine geistliche Emphasis von dem Leben und den Thaten des letzten Erzbischofs von Paris, deren Ende sich in eine brünstige Empfehlung der verworrenen Täuschungszustände der Gegenwart an die Kardinäle zur Fürbitte mit sehr allgemein gehaltenen Beziehungen auflös't. Gar verdrossen auch sind die Römer über eine heute bekannt gemachte Finanzmaßregel, welche jedem Individuo auf's Strengste irgend welche Exportation geprägten Geldes, edler Metalle oder anderer Prätiosen verbietet, welche den Werth von 250 Skudi übersteigen. — In Modena steigt die Fermentation höher und höher. Die Oesterreicher halten die Citadelle und die Hauptwache besetzt; die Polizei entwickelt sehr viel Thätigkeit, wobei denn Mißverständnisse mit der Nationalgarde nicht ausbleiben. Als letztere in vergangener Woche sich einem kirchlichen Umzug bereits angeschlossen, kam ein Gegenbefehl; allein die Bürgerwehr schrie, daß wenn sie nicht mitgehen würde, so solle auch Christus (das Sakrament) nicht über die Schwelle der Kirchthür kommen. Um Excesse zu vermeiden, mußte die Prozession aufgehoben werden. (Voss. Z.)

Turin, 21. September. König Albert hat sich nach Chambery zu General Oudinot begeben. — Der allgemeine italienische Kongreß beginnt hier am 10. Oktober und soll 15 Tage dauern. — Die venetianischen Abgeordneten zur Bewirkung nachhaltiger Geld-Unterstützung sind hier angekommen und natürlich mit dem üblichen enthusiastischen Geschrei begrüßt worden.

Großbritannien.

London, 23. September. L. Blanc, der neulich in der „Reforme" jede vertraute Beziehung zu L. Napoleon leugnete, speist fast täglich zu Richmond bei demselben, fährt mit spazieren und läßt sich von ihm in die Kreise der englischen Aristokratie einführen, in so weit der Prinz dort Zutritt hat.

— Von Petersburg meldet die „Times," daß der Kaiser seinen hiesigen Gesandten instruirt, bei den hier über die dänische Frage zu eröffnenden Konferenzen für die Unauflöslichkeit der Union von Schleswig mit Dänemark zu kämpfen. Das russische Kabinet stutzt sich darauf, daß es seit 1767 und 1773 Schleswig immer als integrirenden Theil Dänemarks betrachtet. Der Verzicht des Kaisers Paul vom März 1773, zu Gunsten des Königs Christian und dessen Erben, habe zwischen der männlichen und weiblichen Linie des dänischen Königshauses keinen Unterschied gezogen und ausdrücklich dabei festgestellt, daß das Herzogthum Schleswig zur dänischen Monarchie gehören solle, selbst für den Fall, daß die weibliche Linie an die Regierung käme. Mit einem Worte, Rußland besteht darauf, daß die Erklärung von 1773 noch in voller Kraft sei.

Moldau und Wallachei.

Orsowa, 9. September. Die Herstellung der Wehrmacht in der Walachei geht schlecht von statten, während die russische Kriegsmacht in der Moldau jüngst um 50,000 M. vermehrt wurde, und dieselbe, einer eingelaufenen zuverlässigen Nachricht zufolge, gegen den 17. September in die Walachei einrücken wird. Nach einer ähnlichen Nachricht hat sich in der Gegend von Widdin ein auf 12,000 Mann sich belaufendes türkisches Armeekorps gesammelt, und ist Suleiman-Pascha, der den Wallachen gute Hoffnung gab, von der Pforte durch Taut-Efendi abgelös't worden. Dem Letzteren ist die Weisung zugegangen, im Einverständnisse mit Rußland den alten Zustand in der Walachei herzustellen. (Pesth. Ztg.)

Getreide-Bericht.

Stettin, 28 September.

Weizen, ukermärkischer 90pfd. 65 Thlr. bezahlt, und dazu noch anzubringen.

Roggen, in loco $29\frac{1}{2}$ à 30 Thlr. Br., für schwere Waare $29\frac{1}{2}$ Thlr. zu machen pr. Sept. — Okt. 29 Thlr. Br., $28\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, 28 Thlr. G., pro Frühjahr 34 Thlr. gefordert.

Für Oderbruch-Gerste, 69—71pfd. wird auf 32 Thlr. gehalten, mehr wie $30\frac{1}{2}$ Thlr. ist nicht zu machen.

Rüböl, in loco und pr. Sept.—Okt., Okt.—Nov., Nov.—Dez. 11 Thlr. bez. und G., pr. Frühjahr $11\frac{1}{4}$ Thlr. Br

Spiritus, aus erster Hand zur Stelle aus zweiter Hand ohne Faß 23 % Br., $23\frac{1}{2}$ % bez., mit Fässern 24 % bez., $23\frac{1}{4}$ % gefordert, pr. Frühjahr 21 % gefordert.

Berlin, 28. September.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 62—64 Thlr.

Roggen, in loco 28—30 Thlr., 82pfd. pro Sept.—Okt. und Okt.—Nov. 28 Thlr., pr. Frühjahr $33\frac{1}{2}$ Thlr.

Gerste, große, in loco 28—30 Thlr., kleine 25—26 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 16 — 17 Thlr., pr. Frühjahr 48pfd. 17 bis 18 Thlr.

Erbsen, Kochwaare 38—40 Thlr., Futterwaare 32—34 Thlr.

Oelsaat, 72 Thlr. Leinsaat fehlt.

Rüböl, in loco $11\frac{1}{3}$ Thlr. Br. u. bez., pr. Sept.—Okt. und Okt—Nov. $11\frac{1}{3}$—$11\frac{1}{4}$ Thlr., pr. Novbr.—Dez. und Dez. — Jan. $11\frac{5}{12}$ — $11\frac{1}{3}$ Thlr., pro Jan —Febr. und Febr.—März $11\frac{5}{12}$—$11\frac{1}{3}$ Thlr.

Leinöl, in loco 10—$10\frac{1}{6}$ Thlr., Lieferung $9\frac{3}{4}$.

Mohnöl, $18\frac{1}{2}$ Thlr., Lieferung 18.

Spiritus, in loco $16\frac{1}{4}$—$16\frac{1}{12}$ Thlr. verk., per Sept. — Okt. $16\frac{1}{4}$—16 Thlr, Okt.—Nov. $16\frac{1}{4}$—16 Thlr., pr. Frühjahr 17—$17\frac{1}{2}$ Thlr.

Breslau, 27. Septbr.

Weizen, weißer, 54, 60 bis 65 Sgr., gelber 51, 57 bis 62 Sgr.

Roggen 29, 32 bis 36 Sgr.

Gerste 25, $26\frac{1}{2}$ bis 28 Sgr.

Hafer 16, 17 bis 18 Sgr.

Rapps 80 Sgr.

Winter-Ripps 74 Sgr.

Sommer-Ripps 68 Sgr.

Kleesaat 40 Ctr. mittel rothes Saat a $8\frac{1}{2}$, und 30 Ctr. mittel weiß a 7 Thlr. begeben

Spiritus a $7\frac{3}{4}$ bis $7\frac{2}{3}$ Thlr. Kleinigkeiten begeben und an der Börse 100 Eimer a $7\frac{1}{2}$ Thlr. offerirt.

Berliner Börse vom 28. Septbr.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$73\frac{3}{4}$	$73\frac{1}{4}$		Kur-&Nm.Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$88\frac{5}{8}$	
Seeh. Präm-Sch.	—	—	$87\frac{1}{6}$		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. & Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	$71\frac{3}{4}$	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	86	—	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	-	$80\frac{1}{2}$						
Grosh. Posen do.	4	$96\frac{1}{4}$	$95\frac{3}{4}$		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$78\frac{1}{4}$	—		And. Gldm. a 5 tlr.	—	$12\frac{7}{8}$	$12\frac{3}{8}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	86		Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	90	$89\frac{1}{2}$						

Ausländische Fonds.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	$90\frac{3}{4}$	—	
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	—	$66\frac{1}{2}$	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	$94\frac{1}{2}$	—	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	83		Hamb. Feuer-Cas	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	$100\frac{1}{2}$		Holl. 2½ o/o Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. SchatzO	4	—	$65\frac{1}{2}$	66	Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	$77\frac{3}{4}$	$77\frac{1}{4}$		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—		$12\frac{3}{4}$		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	$90\frac{3}{4}$	$90\frac{1}{4}$						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss.	Reinertr. 47	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	$7\frac{3}{4}$	$85\frac{1}{4}$ bz. u. G.	Berl-Anhalt . . .	4	$83\frac{1}{2}$ B. $\frac{1}{4}$ G.
do. Hamburg	4	$2\frac{1}{2}$	64 G.	do. Hamburg . .	$4\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{4}$ B
do. Stettin-Stargard	4	6	$87\frac{1}{2}$ G.	do. Potsd.-Magd. .	4	78 B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	4	52 G.	do. do	5	87 G.
Magd.-Halberstadt .	4	7	102 B.	Magdb.-Leipziger .	4	—
do. Leipziger . .	4	15	—	Halle-Thüringer . .	$4\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{4}$ B.
Halle-Thüringer . .	4	—	51 B.	Cöln-Minden . . .	$4\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{2}$ G.
Cöln-Minden . . .	$3\frac{1}{2}$	—	$75\frac{3}{4}$ bz u. G.	Rhein. v Staat gar. .	$3\frac{1}{2}$	—
do. Aachen . .	4	4	$53\frac{1}{2}$ B.	do. 1 Priorität.	4	—
Bonn-Cöln	4	—	—	do. Stamm-Prior	4	$68\frac{1}{4}$ G.
Düsseld. Elberfeld .	4	$4\frac{1}{2}$	—	Düsseld.-Elberfeld ,	4	—
Steele-Vohwinkel .	4	—	31 G.	Niederschl.-Märkisch.	4	81 G.
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	$68\frac{1}{2}$ G.	do. do	5	$94\frac{1}{2}$ B.
do. Zweigbahn .	4	—	—	do. III Serie. .	5	$88\frac{1}{4}$ B.
Oberschles. Litr. A	$3\frac{1}{2}$	6	$88\frac{1}{2}$ G.	do. Zweigbahn .	$4\frac{1}{3}$	76 G.
do Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	6	$88\frac{1}{2}$ G.	do. do.	5	—
Cosel-Oderberg . .	4	—	—	Oberschlesische . .	4	—
Breslau-Freiburg . .	4	5	—	Cosel-Oderberg	5	—
Krakau-Oberschles. .	4	—	43 B.	Steele-Vohwinkel .	5	—
Bergisch-Märkische .	4	—	$57\frac{1}{2}$ B.	Breslau-Freiburg .	4	—
Stargard-Posen . .	4	—	66 G.			
Brieg-Neisse . . .	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz.		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	60	$83\frac{3}{4}$ G. 84 B.	Dresden-Görlitz . .	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden . .	4	—
Aachen-Mastricht . .	4	30	—	Chemnitz-Risa . . .	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona .	4	$87\frac{1}{4}$ G.
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	4	90	—	Amsterdam - Rotterdam	4	—
Pesther 26 Fl.	4	80	—	Mecklenburger . .	4	$34\frac{1}{4}$ G.
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	$42\frac{1}{2}$ a $\frac{3}{8}$ bz.			

Beilage.

Beilage zu No. 194 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Freitag, den 29. September 1848.

Deutschland.

Frankfurt, 25. September. Unter dem in der heutigen 85sten Sitzung der Nationalversammlung angezeigten Austritte befand sich auch der des Grafen v. Auersperg (Anastasius Grün.) Angezeigt wurde ferner, daß bei dem Comitee der Nationalversammlung zur Unterstützung der Hinterbliebenen der im Barrikadenkampfe gebliebenen Soldaten 518 Fl. bereits eingegangen seien. Stavenhagen zeigte im Namen des Wehrausschusses einen Bericht über allgemeine Volkswehr vor, welcher gedruckt in der nächsten Sitzung auf die Tagesordnung kommen wird. Der Präsident ließ eine von Schaffrath und Genossen gegen die Reichsminister v. Schmerling und Mohl gestellte Anklage verlesen, nach welcher die Nationalversammlung in den von beiden Ministern in Betreff des Belagerungszustandes erlassenen Verordnungen, besonders auch in dem Verbote der auf gestern angesetzten Leichenfeier, Gesetzwidrigkeit und Gesetzverletzung erkennen soll. Die Dringlichkeit des Antrags wurde nicht erkannt, und er kommt somit auf gewöhnlichem Wege zur Erledigung. Desgleichen der Antrag von Nauwerck, nach welchem die National-Versammlung die preußische National-Versammlung auffordern soll, bei ihrem Beschlusse vom 9. Aug., überhaupt in ihrem Streben, die Volkssouveränität aufrecht zu erhalten, zu verharren. Eisenmann interpellirte den Minister des Innern wegen seiner früher gestellten, die Stellung Oesterreichs zu Deutschland betreffenden Interpellation und verlangt dringend das Wort, was ihm aber die Versammlung nicht gewährte. Mehrere Interpellationen von Zimmermann wurden einstweilen angezeigt und dann von Wesendonk der dringende Antrag verlesen, die hiesigen politischen Angeschuldigten sollen, der Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens wegen, vor die rheinischen Assisen gestellt werden, allein auch dieser Antrag wurde nicht als dringend erkannt. — Künßberg erinnerte den Verfassungsausschuß daran, daß er immer noch nicht den Verfassungsentwurf vorgelegt und begehrt Aufschluß. Soiron entgegnete, die Verhandlungen über den Waffenstillstand und die Ereignisse der vorigen Woche seien für die Arbeiten des Ausschusses hindernd gewesen. — Venedey stellt an den Reichsminister des Innern die Interpellation, in wie weit sich der Belagerungszustand auf die Mitglieder der Nationalversammlung erstrecke und welches die Ursache des Belagerungszustandes sei? — Der Minister des Innern, von Schmerling, erklärt darauf, so lange die National-Versammlung nicht ein besonderes Gesetz erlasse, könne von keiner exceptionellen Stellung der Mitglieder der National-Versammlung die Rede sein und sie würden gleich den übrigen Bürgern behandelt werden. — (Diese Eklärung rief einen gewaltigen Sturm in der Linken hervor. Vogt sprang auf und rief: „Das ist eine Schmach.“ Andere Stimmen riefen: „Pfui, eine Infanmie u. s. w.“) Endlich legte sich der Sturm und Schmerling fuhr fort: Er habe noch etwas beizufügen. (Oh! Ach! Haha!) Wenn auch kein besonderes Gesetz vorhanden sei, so werde man doch gegen die Mitglieder der National-Versammlung den parlamentarischen Brauch beobachten und keins ohne Zustimmung der National-Versammlung verhaften. (Auf der Linken: „Also doch diese Gnade.“) Was nun aber den zweiten Theil der Interpellation von Venedey betreffe, bemerkt der Minister weiter, so sei der Belagerungszustand zum Schutze der National-Versammlung (Lachen auf der Linken) und dieser Stadt angeordnet worden und werde so lange andauern, als es nöthig sei; das Reichsministerium übernehme übrigens die volle Verantwortlichkeit. — Venedey stellte darauf den Antrag, die National-Versammlung solle das Reichsministerium auffordern, den Belagerungszustand sofort aufzuheben. Ueber die Dringlichkeit des Antrags wurde namentlich abgestimmt und dieselbe mit 277 gegen 131 Stimmen abgelehnt. — Es wurde nun zur Tagesordnung und nach einiger Zwischendebatte zur Abstimmung des §. 18 (Art. IV. der Grundrechte) geschritten und derselbe in folgender Fassung angenommen: „Unterricht zu ertheilen, so wie Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten zu gründen, steht jedem Deutschen frei, wenn er seine moralische und wissenschaftliche, respektive technische Befähigung der betreffenden Staatsbehörde nachgewiesen hat.“

Bockenheim bei **Frankfurt**, 24. September. Frankfurt, die verweichlichte Geldstadt, gleicht seit dem 18. Abends, an welchem und in den folgenden Tagen immer neue Truppenzüge in ihr eintrafen, einem Feldlager mehr als einem Handelsplatz; seit gestern Morgen aber hat sie sich bedeutend wieder geleert, theils durch den Abzug der in die Umgegend vertheilten Streitkräfte, theils durch die Sendungen ins Badische Oberland, welche das aufs Neue erfolgte Eindringen der republikanischen Aufrührer dahin erforderlich machte. Trotz Hanaus Verrufenheit und fortwährend bestandener Aufregung hat doch kein Ort der Umgegend von Frankfurt einen traurigern Beitrag zu den Ereignissen des 18. d. M., und wahrscheinlich auch der vorhergehenden Tage, geliefert, als das freundliche, nur eine gute Viertelstunde von Frankfurt gelegene Hessenkasselsche Bockenheim. Denn nicht allein befinden sich von seiner Einwohnerzahl, die sich ungefähr auf 4000 Seelen belaufen mag, verhältnißmäßig die meisten unter den nach Mainz abgeführten Gefangenen, nicht allein haben sich davon über ein halbes Hundert durch die Flucht der Verfolgung entzogen, sondern unter neun, als bei der scheußlichen Ermordung des Fürsten Lichnowsky und des Generals von Auerswald betheiligt, steckbrieflich Verfolgten, befinden sich nicht weniger als acht Bewohner von Bockenheim, darunter drei Gebrüder, Wilhelm, Adolph und Kaspar Melosch in dem Alter von 19 bis 24 Jahren. Aber so wunderbar, so oft nur allein noch trostbringend für das edlere Streben, weicht die Vorsehung in Verfolgung ihrer Pläne ab von dem eigensüchtigen Getriebe der Menschen, daß sie auch der Sterblichen entsetzlichste Verirrungen, daß sie selbst die schwärzesten ihrer Schandthaten als Förderungsmittel des Guten oder als Hemmnisse des Bösen einzuflechten weiß in das unaufhaltsam sich drehende Rad der Zeit. Und wer sähe nicht, daß auch hier das der Fall ist! wem würde nicht klar, daß in den fast beispiellosen geistigen Verirrungen unserer Tage es vielleicht einer solchen Schandthat bedurfte, um hier einen so niederschlagenden, dort einen so erhebenden Eindruck hervorzubringen, als beide erforderlich sind, um das Gleichgewicht der Kräfte wieder herzustellen, ohne welches Deutschland, seit sechs Monden schon am Rande eines fürchterlichen Abgrundes dastehend, unaufhaltsam in diesen Abgrund hinabstürzen, die Errungenschaften nicht allein einer langen Vergangenheit, sondern auch alle Hoffnungen seiner Zukunft in demselben begraben muß. Denn wenn die Bessern und Vernünftigen, die nach wahrer Freiheit Strebenden sich nicht endlich eng zusammenschaaren, um dem wühlerischen Treiben von Unten gleichwie dem reactionairen von Oben gleich stark und entschieden sich entgegenzustemmen, so muß der kurze Traum der Freiheit, in welchem Deutschland seit den Märztagen dieses verhängnißvollen Jahres gelegen, nothwendiger Weise entweder in eine furchtbar blutige, das vorhandene kärgliche Nationalkapital in kurzer Zeit verzehrende Pöbelherrschaft, oder in eine Soldatendespotie übergehen, wie noch keine ähnliche unsere Fluren jemals gesehen haben. Aber auch diese, das mindest schauderhafte vielleicht noch von beiden Extremen, würde nur noch auf kurze Zeit das zerfallende Gebäude zusammen zu halten im Stande sein; weil bald alle materiellen Mittel erschöpft sein müßten zu ihrer Erhaltung, und dann dennoch Alles zusammenstürzen würde in Blut gefärbte rauchende Trümmer. Dieses gewiß nicht übertriebene Bild unserer Zukunft, welches schon längst die Seele vieler Verständigen mit namenloser Trauer erfüllte, konnte, wie der Augenschein lehrt, der großen Schaar Gleichgültiger und Egoisten nicht wohl anders deutlich gemacht werden, als durch jenen schauderhaften Doppelmord, — oder ein ähnliches Ereigniß — welcher am 18. d. M. auf der Bornheimer Haide, dicht vor den Thoren Frankfurts verübt worden ist! — Seit gestern Morgen war auch Bockenheim in Kriegszustand versetzt. Oesterreichische Infanterie und Artillerie nebst einer Abtheilung Darmstädter Reiterei hatten dasselbe von allen Seiten umzingelt, im Innern theilweise besetzt; jedes Ein- und Ausgehen war nur notorisch sichern Personen und selbst diesen nicht ohne Umstände gestattet, eine allgemeine Entwaffnung, mit Ausnahme nur der organisirten Bürgerwehr wurde vorgenommen. Dennoch mit der eintretenden Dunkelheit — und die aus dem Oberlande eingelaufenen Nachrichten mögen wohl hierauf eingewirkt haben — ließen sich wiederholte Schüsse frecher Buben vernehmen und ein Theil der Besatzung, auf kurze Zeit in die Quartiere gegangen, eilte schnell wieder auf die Alarmplätze zurück. Niemand, mit höchst seltenen Ausnahmen nur, wurde mehr ein- und ausgelassen, Wachtfeuer brannten im Laufe der Nacht und bis in den heutigen Tag herein auf den Straßen, und alle Bewohner mußten die ganze Nacht hindurch ihre Häuser erleuchten. Die Eisenbahn zwischen Frankfurt und Mainz ist heute in einer ganz ausnehmenden Bewegung, binnen zwei Stunden sind drei Züge nach der Rheinstadt hin nnd zwei von daher gekommen. Eben theilen sich drei Männer unter meinem Fenster ihre Entschlüsse dahin mit, daß wenn Hecker und Struve aus dem neu begonnenen Kampfe siegreich hervorgehen sollten, in Frankfurt kein Stein auf dem andern bleiben dürfe. (Magd. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. September. Die Cholera, welche gegen die Mitte des Juni-Monats begann, ist nun fast zu Ende, und die allgemeine Ansicht geht dahin, daß der diesjährige Einbruch weit bösartiger gewesen ist, als im Jahre 1831. In den ersten siebzehn Tagen starben hier nicht weniger als achtehalbtausend Menschen. Weit verderblicher, als die Seuche, war aber der panische Schreck, der sich der Bevölkerung, insbesondere der niederen Stände, bemächtigte. Nicht weniger als 100,000 von diesen flohen, von Angst überwältigt, aus der Stadt, ohne Lebensmittel, ja zum Theil ohne Kleidung, sich auf die Umgegend stürzend, wo sie mit Abscheu von den Dorfbewohnern zurückgewiesen wurden. Ohne Obdach und ohne Nahrung, sind sie, in Folge hiervon, bei Tausenden umgekommen, und die Wege wurden zum Theil durch die Haufen ihrer Leichen unfahrbar. Wie Viele auf diese Weise ums Leben kamen, ist unbekannt, aber gewiß, daß ihre Zahl größer ist, als die der in der Stadt von der Cholera Befallenen, obgleich von diesen in der schlimmsten Zeit täglich 1500 starben. Alle öffentlichen Arbeiten hatten aufgehört; der Kaiser aber, wie gewöhnlich, hinderte, fast alle Tage die Stadt besuchend, durch seine Gegenwart, Ruhe und Entschiedenheit die bei solchen Gelegenheiten so häufigen Tumulte und Zerstörungen. Auch in Astrachan ist die Seuche äußerst bösartig gewesen. Es wird hier behauptet, daß am ersten Tage des Ausbruchs die in der Stadt sehr zahlreichen Krähen sämmtlich starben. Seit dem 14. Juli haben sich aber wieder welche bei uns eingefunden. (St.-A.)

Bekanntmachung.

Nachdem des Königs Majestät mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 5ten d. Mts. die Formation eines Marine-Bataillons in Stettin und eine drei- bis vierwöchentliche Uebung eines Geschwaders der hier zu formirenden Flottillen-Division befohlen haben, bringen wir in Folge kriegsministeriellen Erlasses vom 21sten d. Mts. hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß sich Seeleute, Küstenfahrer, See- und Hafffischer zum freiwilligen Eintritt bei jenem Marine-Bataillon melden können. Der Major Gaede, Direktor des Marine-Depots in Stettin, welcher auf der hiesigen Königl. Kommandantur zu erfragen ist, wird die Meldungen entgegennehmen. Denjenigen freiwillig Eintretenden, welche ihrer Militairdienstpflicht bereits genügt haben, wird die 3- bis 4wöchentliche Uebung in gleicher Art, wie eine Landwehrübung angerechnet; haben sie dagegen ihrer Militairdienstpflicht noch zu genügen, so wird ihnen darauf das Dienstjahr in der Küsten-Flottille eben so zu gut gerechnet, wie die Fahrzeit auf Handelsschiffen außerhalb der Ostsee.

Die Landräthe und Magisträte der Provinz werden veranlaßt, für die weitere Veröffentlichung der vorstehenden Bekanntmachung durch die Lokalblätter, und da, wo es an solchen mangelt, auf sonstige geeignete Weise Sorge zu tragen.

Stettin, den 24sten September 1848.

Von Seiten des General-Kommandos des II. Armee-Corps:
v. Heister,
Major und Chef vom Generalstabe.

Der Ober-Präsident.
Im Auftrage:
v. Westphalen.

Officielle Bekanntmachungen.

Publicandum.

Da der 1ste Oktober auf einen Sonntag fällt, so findet nach dem Gesetze vom 30sten Juni 1834 der Wechsel der Miethswohnungen erst am 2ten Oktober statt. Stettin, den 26sten September 1848.

Königl. Polizei-Direktion. Hessenland.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Abtrieb der Korbweiden auf dem Möllen soll am 6ten Oktober c., Nachmittags um 3 Uhr, am Orte an den Meistbietenden verpachtet werden. Stettin, den 27sten September 1848.

Die Oeconomie-Deputation des Magistrats.

Bekanntmachung.

Zur Deckung des nächstjährigen Bedarfs an wollenen und leinenen Gegenständen für die Garnison-Verwaltung und Lazarethe unseres Geschäftsbereichs sind:

10 Stück feine weißleinene Decken-Ueberzüge,
10 „ feine weißleinene Kopfpolster-Ueberzüge,
20 „ feine Handtücher,
15 „ ord. blau und weiß gewürfelte Decken-Ueberzüge,
600 Stück ord. Bettlaken,
120 „ ord. Handtücher,
30 „ Leib-Strohsäcke,
40 „ Krankenröcke,
und außerdem noch:
160 „ Pvar Pantoffeln

erforderlich, deren Lieferung im Wege der Submission verdungen werden soll.

Wir fordern demzufolge Unternehmungslustige auf, ihre versiegelten, mit der Aufschrift „Submission zur Wäschelieferung pro 1849" versehenen und entweder auf die ganze vorgedachte Lieferung oder auf einzelne Artikel derselben gerichteten Offerten spätestens bis zu dem auf den 11ten Oktober c., Vormittags 11 Uhr, in unserm Sessionszimmer anberaumten Eröffnungs-Termine an uns gelangen zu lassen.

Bedingungen und Proben liegen bei der hiesigen Königlichen Garnison-Verwaltung zur Ansicht bereit.

Stettin, den 26sten September 1848.

Königl. Intendantur des II. Armee-Corps.
Brückner. Peterson.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Die Norddeutsche Zeitung
für Politik, Handel und Gewerbe
erscheint in Stettin täglich, mit Ausnahme der Sonn- und ersten Festtage, in der Stärke von mindestens 2 Bogen und liefert außer den politischen Nachrichten ausführliche Schiffsliste, Markt-, Handel- und Gewerbeberichte. In ihren politischen Artikeln vertritt sie die constitutionelle Monarchie und in ihr die echte Freiheit auf dem Boden der Sittlichkeit und des Gesetzes, in lebendiger, selbstständiger Gliederung, und kämpft auf gleiche Weise wider republikanische als auch reaktionaire Bestrebungen. — Für den Handel verficht sie im Gegensatz gegen das süddeutsche Schutzzollsystem das Prinzip des Freihandels und bahnt die allmählige Entwickelung desselben an. Der Pränumerationspreis für außerhalb beträgt vierteljährlich 2 Thlr., für das politische Blatt allein 1 Thlr. 6 sgr. Mit der Zeitung wird der Tages-Kalender gratis ausgegeben.

Die Redaktion.

Entbindungen.

Die heute früh halb 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Meister, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, anzuzeigen

Adolph Picht.

Stettin, den 28sten September 1848.

Todesfälle.

Nach einer Krankheit von wenigen Tagen endete heute ganz früh meine geliebte Gattin Johanne, geb. Grundmann, mit welcher ich über 39 Jahre in beglückter Ehe gelebt hatte, ihr mir theures Leben. Indem ich dies allen ihren und meinen lieben Verwandten und Freunden anzeige, bitte ich um ihre stille Theilnahme. Stettin, den 28sten September 1848.

F. H. G. Graßmann, Schulrath.

Heute Morgen um 2 Uhr starb unsere liebe Mutter und Schwester, die Wittwe Lenius, geb. Koppe, im 75sten Lebensjahre; allen Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, diese Anzeige.

Pölitz, den 28sten September 1848.

H. Artel, U. Orloff, } Töchter,
C. Piper, als Schwester.

Auktionen.

Es soll am 4ten Oktober c., Nachmittags präcise 2 Uhr, im Casino-Garten die in der letzten Auktion unverkauft gebliebene Orangerie, als: Citronen-, Pomeranzen, Myrthen-, Granatbäume, imgleichen eine große Anzahl Topfgewächse versteigert werden.

Reisler.

Holzverkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der noch vorräthigen, in dem letzten Winter in den Forst-Revieren Mühlenbeck und Klütz eingeschlagenen Holzbestände, welche 1) im Reviere Mühlenbeck aus 9 Klaftern $2\frac{1}{2}$füßigem buchen Nutzholz, 1815 Klafter buchen Klobenholz, 150 Klafter büchen Knüppelholz; 2) im Reviere Klütz aus $812\frac{1}{2}$ Klafter buchen Kloben-, $88\frac{3}{4}$ Klafter büchen Knüppelholz bestehen, und wovon aus letzterer Forst $174\frac{1}{2}$ Klafter buchen Kloben- und $88\frac{3}{4}$ Klafter buchen Knüppelholz auf der Anlage zu Podejuch befindlich sind und sogleich verschifft werden können, steht ein Termin auf den 9ten Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, zu Alt-Damm beim Gastwirth Karow an, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß $\frac{1}{4}$ der Kaufgelder im Termin als Angeld und der Rest bis zum 15ten Januar k. J. gezahlt, das Kaufgeld des früher zu verschiffenden Holzes jedoch vor der Fortnahme ganz zur Königl. Forst-Kasse entrichtet werden muß.

Stettin, den 25sten September 1848.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Durch den Empfang der auf letzter Leipziger Messe gekauften Waaren ist unser

Tuch-, Buckskin- und Herren-Garderobe-Lager

auf das Vollständigste assortirt.

Cords & Jahn.

Wir haben eine Niederlage von ganz geruchfreiem Torf zum Verkauf übernommen und empfehlen solchen zum billigen Preis frei vor die Thür geliefert.

Bernsée & Sohn, Klosterhof-Ecke No. 1160.

Elegante graue Knabenhüte,
in den neuesten Formen und mit geschmackvoller Garnitur, empfiehlt

C. A. Ludewig,
unten in der Grapengießerstraße **No. 416.**

Graue Knabenhüte werden gewaschen und garnirt bei
C. A. Ludewig.

Hirschfänger jeder Art, **Säbel, Degen, Pallasche** und **Büchsen,** so wie alle zur Bürgerwehr gehörenden Armatur-Gegenstände empfiehlt zu Fabrikpreisen

C. A. Ludewig,
unten in der Grapengießerstraße No. 416.

Kräftige Pfundbärme
täglich frisch bei August Scherping,
Schuh- u. Fuhrstr.-Ecke No. 855.

Delikaten Berger Fettheering
billigst bei August Scherping,
Schuh- und Fuhrstraßen-Ecke No. 855.

Büchene Planken, sowie alle Gattungen Kloben-Brennholz in bester Qualität erlasse ich auf meinem Holzhofe (Masche's Insel an der Parnitz) zu den billigsten Preisen.

C. Fraude, Fischerstraße No. 1044.

Neue hochgelbe schlesische Hirse, versteuert, billigst bei F. W. Hahn, No. 43.

Vermiethungen.

Baumstraße No. 1022 ist in der dritten Etage ein bequemes Logis zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

☞ Frauenstraße No. 906 b ist die 3te Etage von 3 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen. Das Nähere Frauenstraße No. 879.

Gr. Wollweberstraße No. 590 a. ist die 3te Etage, bestehend aus 4 Stuben 2c., veränderungshalber sogleich zu vermiethen.

Kleine Domstraße No. 685 ist die zweite Etage, bestehend aus sieben heizbaren Zimmern 2c., so wie ein Stall zu 3 Pferden, zum 1sten Oktober c. zu vermiethen.

Im Hause große Oderstraße No. 1 sind zum 1sten Oktober die beiden Hälften der 2ten und 3ten Etage, mit sehr hellen Küchen, und allem übrigen vollständigen Zubehör, zu vermiethen.

Das Nähere ist bei dem Administrator Hollatz, Fuhrstraße No. 845, zwei Treppen hoch, zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags zu erfahren.

Schulzenstraße No. 342, drei Treppen hoch, ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

In meinem Hause am Bollwerk ist ein Laden miethsfrei.

J. C. Schmidt.

Schuhstraße No. 860 ist zum 1sten Oktober d. J. die bel Etage, bestehend in 5 aneinanderhängenden Zimmern, Corridor und sonstigem Zubehör, zu vermiethen. Das Nähere darüber im Hotel du Nord hier.

Zum 1sten Oktober — auch zeitiger, wenn es gewünscht wird — ist in dem Landhause der Prinzeß, vor dem Königsthor, eine Wohnung, bestehend aus drei Wohn- und einer Kochstube nebst Kammern und Zubehör zu vermiethen. Näheres daselbst oder große Oderstraße No. 17 im Comptoir zu erfahren.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine junge Dame, gesetzten Alters, sucht zum 1sten Oktober c. eine Stelle als Wirthschafterin oder zur Unterstützung der Hausfrau. Selbe ist in weiblichen Arbeiten erfahren, sieht weniger auf Gehalt als auf gute Behandlung, und werden hierauf Reflektirende ersucht, ihre Adr. unter X. 12 in der Expedition dieser Zeitung geneigtest abgeben zu lassen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Schiffsmannschaft etwas zu borgen, indem ich für deren Schulden nicht haften werde. Stettin, den 27sten Sept. 1848.

W. J. Wichers,
Führer des Briggschiffes Fenella aus Memel.

Herren können eine sehr schöne Wohnung für zwei Thaler monatlich erhalten. Näheres Breitestraße No. 370, auf dem Hofe eine Treppe hoch links.



Das Dampfschiff „Stepenitz" ändert mit dem 1sten Oktober d. J. seine Fahrten dahin ab, daß es Sonntags und Donnerstags in Stepenitz still liegt, Montags von Stepenitz nach Stettin hin und zurück, Dienstags und Freitags nach Stettin und Mittwochs und Sonnabends von dort nach Stepenitz zurückgeht. Die Abfahrt findet regelmäßig in Stepenitz 8 Uhr Morgens und in Stettin 3 Uhr Nachmittags statt.

Der Kunstgärtner Kowsky aus Schwedt hält sich mit verschiedenen Sorten echten hochstämmigen Rosen noch bis Freitag Abend im deutschen Hause auf. Dieselben sind auch passend auf Gräber zu setzen, a Stück 10 bis 15 sgr.

Eine gute Drehrolle wird zu kaufen gesucht von
F. Tiede, Glaser-Meister,
Baumstraße No. 985.

Am 15. Sonntage n. Trinitatis, den 1. Oktober, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um $8\frac{3}{4}$ U.
= Konsistorial-Rath Dr. Richter, um $10\frac{1}{2}$ U.
= Kandidat Collier, um $1\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Fischer, um 9 U.
= Prediger Schiffmann, um $1\frac{3}{4}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Fischer.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
= Prediger Moll, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

Am Donnerstag den 5ten Oktober, Nachmittags 4 Uhr, Missionsgottesdienst. Herr Prediger Moll.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisions-Prediger Flashar, um 8 U.
Nach der Predigt heil. Abendmahl. Die Beichte am Sonnabend Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr hält Herr Militair-Oberprediger v. Sydow.
= Pastor Teschendorff, um $10\frac{1}{2}$ U.
= Prediger Budy, um $2\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Budy.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
(Einsegnung.)
= Konrektor Knüppel, um 2 U.

Deutsch-katholische Gemeinde.
In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntage, den 1. Oktober, Vormittags 10 Uhr:
Herr Pfarrer Gentzel.

Am Sonntage predigt in der Baptisten-Gemeinde Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags 4 Uhr, sowie Donnerstags Abends 8 Uhr:
Herr Prediger Hinrichs.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 30. Septbr., Morgens $10\frac{1}{2}$ Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meisel.